

Posener Zeitung.

Dreiundachtzigster Jahrgang.

Mr. 497.

Montag, 19. Juli.

1880.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 25 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Politische Uebersicht.

Posen, den 19. Juli.

Die Ankunft deutscher Beamten und Offiziere in Konstantinopel, deren Ueberlassung vom Sultan erbeten worden ist, erregt große Sensation. Die „Polit. Korresp.“ schreibt über das Ereignis:

„Es benötigt sich nicht nur, daß der Sultan von der deutschen Regierung die Entbindung einer finanziellen Notabilität zur Regelung der türkischen Finanzen erbeten habe, sondern es handelt sich um die formelle Delegierung einer aus 12 Mitgliedern bestehenden militärisch-administrativen Kommission, welche der Sultan in Berlin angeföhrt haben soll. Alle Mitglieder der fraglichen Kommission, sowohl Offiziere wie Zivilfunktionäre sollen direkt dem Sultan unterstehen.“

Zu derselben Angelegenheit meldet man der „Times“ unter dem 13. d. aus Konstantinopel:

„Die Diplomaten und Finanzmänner Konstantinopels sind einigermaßen überrascht worden durch das plötzliche Erscheinen einer Anzahl deutscher Beamten, welche vom Berliner Kabinett empfohlen, hier eingetroffen sind, um eine radikale Reform der türkischen Finanzadministration zu unternehmen. Die Sache wurde insgeheim vom Grafen Sayf, dem deutschen Botschafter, arrangiert, ohne daß er seine Kollegen etwas von derselben wissen ließ. Dieselbe ist insofern wichtig, als sie den Beweis liefert, daß der Sultan die verweisste Finanzlage des Reiches erkennt und die Zeit für gefonnene erachtet, um etwas zur Verbesserung der Ernennung der viel gefürchteten internationalen Kommissionen zu thun. Daß er sich dabei gerade an Deutschland gewendet und nicht an eine andere Macht, ist nicht ohne Bedeutung. Schon seit einiger Zeit hat die Idee, daß Deutschland von der europäischen Koalition getrennt werden könnte, im Palaste Anfang gefunden, und wird eine türkisch-deutsche Allianz, so lächerlich solch ein Ding auch einem westlichen Staatsmann erscheinen dürfte, von gewissen hiesigen Politikern als eine politische Möglichkeit der unmittelbaren Zukunft betrachtet.“

Es ist selbstverständlich, daß wir mit der Reproduktion des letzten Satzes weiter nichts beschäftigen, als das Stimmungsbild, welches der konstantinopeler „Times“-Korrespondent hiermit gibt, unverkürzt und unverhüllt unseren Lesern zuzuführen.

Das Nationalfest in Paris, so schreibt die „N. L. G.“, das soeben mit Glanz und Begeisterung begangen worden, regt zu allerlei Betrachtungen und Vergleichen an. In einem vorzugsweise militärischen Feste hat diese eigenartige Republik

Boden gefunden, auf dem alle Parteien gemeinsame Führungspunkte erkannten. Auch diejenigen, die einem republikanischen Nationalfest an sich keine Sympathien entgegenbringen können, die monarchistischen Parteien, die Ultramontanen, die Kommunisten, haben sich doch der feindseligen Demonstrationen im Ganzen enthalten, und so mag Frankreich mit Befriedigung auf dieses glänzend und ohne Störung verlaufene Fest zurückblicken. Wir möchten daran keinen Schlüß auf die Festigkeit der Republik gegen die Feindseligkeiten von rechts und namentlich von links ziehen; immerhin aber darf anerkannt werden, daß das französische Volk auch in seinen extremsten Parteien mehr Takt und Patriotismus bewiesen hat, als es leider bei uns mitunter der Fall zu sein pflegt. Es nähern sich gerade jetzt wieder unsere großen nationalen Gedächtnisse in zehnjähriger Wiederkehr, insbesondere der zum Mittelpunkt dieser Gedächtnisse erhobene Sedantag. Wer hat nicht noch in jedem Jahre Aberglaube daran gehalten müssen, wie geringsschätzige Ultramontane und Sozialdemokraten über solche patriotische Feste sich bei uns äußerten, wie feindselig sie denselben gegenüberstanden, wie erfolgreich sie bemüht waren, ihren Anhängern die Theilnahme daran zu verleidern. Und auch diejenigen, die unsern patriotischen Festen an sich nicht entgegen sind, die aber in der augenblicklich herrschenden politischen Verstimmung und dem überhandnehmenden Pejusimus die Zeit für nationale Gedächtnisse nicht geeignet halten, könnten sich an der patriotischen Begeisterung in Paris ein Muster nehmen. Es mag ja vielen Vieles in unserm politischen Leben gegenwärtig nicht gefallen, man darf aber darum sich doch die freudige Erinnerung an die schönen und dauernden Errungenchaften des großen Jahres 1870 nicht vergessen lassen.“

In dem neuesten Heft der „Revue des deux mondes“ findet sich die Fortsetzung eines Artikels über Elsass-Lothringen. Der Artikel sieht über von den rohesten und cynischsten Beleidigungen gegen Deutschland und Deutschthum; das Bemerkenswertheite daran scheint uns, daß ein so angesehenes und gemäßiges Organ, wie die „Revue des deux mondes“, es bereits wieder für zeitgemäß hält, einen solchen Ton gegen Deutschland anzuschlagen. Der nahezu wahnwitzige Hass, der hier seine Orgien feiert, weist auf einen in Elsass-Lothringen lebenden Franzosen hin, der den Boden unter seinen Füßen schwanden sieht. Wir wollen eins der milderen Urtheile herausgreifen, die in dem Artikel über Deutschland von der „Revue“ abgegeben werden.

„Deutschland, heißt es, bietet immer und noch die Elemente einer Rasse ohne Zusammenhang und ohne Individualität dar; es bildet ein großes Ganze voll Leben, wir gestehen es zu, vor Allem fruchtbar, aber politisch konfus und chaotisch, ohne Selbstbewußtsein und ohne Nervensystem. Eine wahre Bölfermutter nach dem Ausspruch, den Jornandes im siebten Jahrhundert auf die Gothen anwandte, ist die deutsche Rasse unter allen Rassen vielleicht die einzige, von der man ungefähr und auf gut Glück einen Zweig abbrennen kann, um ihn wo anders hin zu verpflanzen, ohne daß das Ganze irgend davon betroffen

wird, und mit um so größeren Aussichten auf Erfolg, als jede Gruppe von Deutschen noch genug Krämer, Schullehrer und ihre Mutterstichter exerzierende Weiber enthält, um ein neues Zentrum oder eine lebensfähige Kolonie herzustellen. Mit andern Worten, zum Werth gelangt der Deutsche nur, wenn man ihn anderen Völkern zuschüttet (employé en coupage).“

Es ist schwer, die Isolenz weiter zu treiben, die „Revue“ gründet jedoch auf diese frechen Redensarten ein vollständiges System, indem sie sich darauf beruft, die Deutschen im Elsass erst auf ihren Werth gebracht zu haben. „Der Elsässer, heißt es, ist zu einem wahren Metis geworden, und da er die traurige Uebelnahmerei des Deutschen verloren hat, so ist er noch nicht einmal ärgerlich darüber geworden, wenn er von den Franzosen als Narr des Hauses (hardot de la maison) behandelt wird; denn wie wenig man auch immer sei, es ist doch immer etwas, einem guten Hause anzugehören.“ Ob diese Wendungen geeignet sind, den Reichsländern besondere Freude zu machen, bezweifeln wir; charakteristisch für den unglaublichen Dümkel, der in dem Artikelschreiber steckt, ist, daß er denselben selbst denen gegenüber nicht zurückhalten kann, auf deren Sympathien er spekulirt.

Die „Gemanica“ macht zu Herrn v. Sybel's viele erwähnte Schreiben folgende, unsere Ausstellungen an demselben lediglich bestätigende Bemerkungen:

„In der stillen Zeit, die unter dem Zeichen des Hundes steht, ist es viel leichter, als sonst, die unbehäftigte öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Herr v. Sybel, dessen Stern in den letzten Jahren mit trauriger Beharrlichkeit sich des Sinfis befreit, hat einen günstigen Augenblick gewählt, um einen effektvollen Abgang von der parlamentarischen Bühne zu gewinnen. Er legt sein Mandat für Magdeburg nieder und verabschiedet sich von seinen rheinischen Freunden mit einem Promemoria über die kirchenpolitische Frage, welches dem Staate eine gründliche Frontveränderung im „Kulturfampfe“ anträgt. Statt des Falischen Präventivsystems, das Herr v. Sybel als durchaus verunglückt bezeichnet, will er ein Repressivsystem einführen, eine Garnitur von staatlichen Machtmitteln gegen mißliebige geistliche Personen oder Handlungen der Kirchenbehörden; der Staat soll sich auf die Grenzen seiner materiellen Macht beschränken, auf das Unmögliche, die Erwaltung einer positiven Handlung, verzichten und mit ganzer Kraft sich auf die Verhinderung des ihm Unangenehmen werfen. Ohne in den Streit, ob dieser Vorschlag ein wirkliches oder bloß ein Adoptivkind des Sybel'schen Geistes sei, an dieser Stelle einzutreten, müssen wir doch gestehen, daß der Plan uns dem Charakter und den Gewohnheiten des Reichskanzlers mehr konform erscheint, als die von dem Fleiß und dem Hass der Falischen Kanonisten ausgetüftelten Paragraphen der jüngsten Maigefie. Unverkennbar hat das Projekt der „diskretionären Vollmacht“ eine gewisse Verwandtschaft mit dem Vorschlag Sybels; beide kommen darauf hinaus, der Kirche einen Schein von Freiheit unter dem Damoklesschwert zu gewähren, die für den Staat unmöglich oder gar gefährlich Konflikte rein formellen Charakters zu beseitigen zu Gunsten eines laisser aller, bei dem der Staat sich die Macht vorbehält, in allen Konflikten von wirklichem Werth seine ganzen frischen Gewaltmittel in die Wagschale zu werfen. Wir können unsererseits den Vorschlag Sybels mit objektiver Ruhe beurtheilen; sein System hätte uns vielleicht gefährlich werden können, wenn es im Jahre 1872 ausgegraut wäre; aber jetzt nachdem der „Kulturfampf“ von sieben langen Jahren die Katholiken bis zu der letzten Hütte des entlegensten Dorfes aufgerüttelt und aufgelaßt hat, jetzt fürchten wir weder Präventiv- noch Repressivsystem. Und von diesem gewissermaßen unparteiischen Standpunkte müssen wir gestehen, daß das Projekt des Herrn v. Sybel die reise Ausgestaltung des Vollmachtsgedankens ist, welcher der Maigefiegebung einen verhältnismäßig anständigen Rückzug sichern könnte. Es wäre ein Rückzug im vollen Sinne des Wortes; denn der Staat legt dadurch dasselbe Gesetz ab, wie Herr v. Sybel in seinem Schreiben, daß die Maigefiegebung nicht allein ungerecht, sondern auch unpraktisch ist; aber der Rückzug wird den guten Schein wahren, indem die pomphaft klingenden Repressivparagraphen die Leichen der Anzeigepflicht, des Kulturrexams und des neuen Homagialeides verdecken. Es würde mit diesem System kein wahrer, solider und dauerhafter Friede, ja nicht einmal ein friedlicher modus vivendi begründet werden; es wäre im Grunde die Verewigung des Kampfes mit vergrößerten Distanzen und verminderter Gefecht. Wenn wir trotzdem dieses neue kirchenpolitische System nicht fürchten, so hat das vorsätzlich in der Erfahrung seinen Grund, daß ein solcher „Kulturfampf“ der gelegentlichen Pression bald in einer gewissen Capua-Situation eingeschläft, falls Geschicklichkeit oder Glück es verhindert, daß durch jenseitige Konflikte dem Kriegsfeind Nahrung zugeführt wird. Im Übrigen ist es nicht unsere Sache, den „Kulturfämpfern“ ein Gutachten über ihre Pläne zu liefern; wir werden abwarten, was sie beschließen, und demgemäß unsere Sellung nehmen. Bisher haben wir noch keinen Grund zu der Annahme, daß die Kinder der Welt gerade immer und ausnahmslos klüger sind, als die Kinder des Lichtes.“

Die Bewegung um Herabminderung der Gerichtskosten nimmt nachgerade eine Stärke und Intensität an, welche die vollste Beachtung hervorrufen muß. Wo immer in den verschiedenartigsten Versammlungen, Handelskammerberichten und dergleichen unsere öffentlichen Zustände auf wirtschaftlichem Gebiet beleuchtet werden, ertönen die lebhaftesten Klagen über die übermäßige Höhe der Sätze des Gerichtskostengesetzes. Es wird allgemein mit Recht hervorgehoben, daß durch die übermäßige Vertheuerung des Rechtssuchens geradezu eine Rechtsunsicherheit einzurichten drohe. Diese Bewegung ist im Gegensatz zu manchen andern durchaus keine künstlich gemachte und mühsam unterhaltene Agitation, sondern sie entspringt thaträchtlichen, sehr empfindlich fühlbaren Uebelständen und wird darum nicht erlöschen, ehe sie ihr Ziel erreicht hat. Sie ist auch keineswegs eine Parteisache, an der Rechtsicherheit und Wohlfeilheit der Justiz hat jedermann ein gleiches Interesse. Wenn sie und da verschwunden wird, auch aus dieser Frage Kapital im Parteiinteresse

zu schlagen, so ist dies nur ein Beweis, wie die Fähigkeit bei uns immer mehr verloren geht, praktische Fragen sachlich und unbefangen zu erörtern. Als am 28. April d. J. der Antrag des Abg. Klop betreffs Ermittelungen über den Gerichtskosten-Tarif im Reichstag zur Verhandlung kam, haben die Redner sämtlicher Parteien die Berechtigung der diesbezüglichen Klagen anerkannt und der Antrag ist nahezu einstimmig angenommen worden. Ob man inzwischen im Reichsjustizamt der Frage näher getreten ist, ist bisher nicht bekannt geworden. Entschlagen wird sich aber die genannte Behörde dieser Pflicht nicht länger dürfen, die Sache ist vollkommen sprachreif und der praktischen Erfahrungen liegen überzeugend vor. Wir hoffen, die Revision dieses Gesetzes wird auch von Seiten der Regierung als eine der dringendsten gesetzgeberischen Aufgaben betrachtet werden. Wir erinnern an die Neuerungen, mit denen bei der ersten Beratung des Gesetzentwurfs der damalige Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Friedberg die Vorlage einführte. Er nannte sie ein Experiment, das unter den allerschwierigsten Verhältnissen angestellt werde, um eine Einigung in dieser höchst verwinkelten Materie herbeizuführen. Er führte an, daß es sich darum gehandelt hätte, an die Stelle von 67 verschiedenen Gebührenordnungen, die im deutschen Reiche Platz griffen, ein einheitliches Gebührensystem einzuführen, und daß die Schwierigkeit dadurch erhöht worden wäre, daß die finanzielle Lage der einzelnen Staaten es unter keinen Umständen gestatten würde, die Einkünfte aus den Gerichtsportalen herunterzufügen unter diejenigen Einnahmen, die bis dahin aus den Gerichtsgebühren in die Staatsklassen geflossen waren. Er hob hervor, daß es absolut notwendig gewesen wäre, um den Wünschen der vereinigten Regierungen nachzukommen, die Gebührensätze nicht zu niedrig zu greifen; es würde ja später leicht möglich sein und gewiß die Zustimmung des Reichstags erhalten, wenn diese Gebührensätze sich in der Praxis als zu hoch herausstellen, demnächst eine Ermäßigung unter Zustimmung des Reichstags herbeizuführen zu können. — Der fiskalische Gesichtspunkt kann, wenn das Rechtsbewußtsein des Volks in Gefahr steht, geschädigt zu werden, gewiß nicht allzu schwer wiegen; überdies wird ja auch nicht verlangt, daß die Gerichtskosten unter die früher gültigen Sätze herabgesetzt, sondern nur, daß sie den letzteren einigermaßen gleichgestellt werden. Auch wird die Höhe der Gerichtskosten in zahllosen Fällen von der Klage abschrecken und damit auch die Einnahme aus der Justiz vermindern. Wir hoffen, auch die Regierung wird der Gerechtigkeit und Macht dieser Bewegung die Anerkennung nicht versagen. Es liegt hier in der That ein Notstand vor, gegen den verhältnismäßig leicht Abhilfe zu schaffen ist.“

Auf eine an den Staatssekretär des Reichsposautes seitens des Aeltestenkollegiums der Berliner Kaufmannschaft gerichtete, das Porto für Musterverfassungen und die Postannahme-Gebühr betreffende Petition, ist folgendes von der „Correspondenz der Aeltesten der Kaufmannschaft“ mitgetheiltes Antwortschreiben ergangen:

„Aus dem gefälligen Schreiben der Aeltesten der Kaufmannschaft vom 4. Juni habe ich mit lebhaftem Interesse ersehen, daß Wohldiesel an der Hand der gewonnenen Erfahrung nunmehr derjenigen Auffassung beigetreten sind, welche seiner Zeit bei Einführung des Einheitsportos für Waarenproben sendungen Platz gegeben hatte. Demgemäß hat das Aeltestenkollegium sich zwar für Beibehaltung des Einheitsportos ausgesprochen, dabei aber für den inneren deutschen Verkehr die Ermäßigung des Einheitsportos von 10 auf 8 Pf. in Anregung gebracht und diesen Antrag vorzugsweise damit begründet, daß der Musterverkehr alsdann eine große Steigerung erfahren, und daß solchergeart die mit der Gebührenermäßigung verbundene Minder-Einnahme der Postverwaltung in kurzer Zeit ausgleichen werden dürfte. Der verehrlichen Körperschaft beeindruckt mich hierauf ergebenst zu erwiedern, daß bei den großen Erschwerissen, welche für den Postdienstbetrieb nicht allein am Abgangs- und am Bestimmungsorte, sondern namentlich auch unterwegs in den räumlich beschränkten Bahnposten durch den Waarenproben-Verband erwachsen, die Postverwaltung von der Förderung der Waarenproben gegen ermäßigtes Porto überhaupt Abstand zu nehmen haben würde, wenn die finanzielle Frage die allein maßgebende für dieselbe wäre. Es würde hiernach der Verwaltung, statt mit einer weiteren Zunahme, eher mit einer Abminderung der Zahl derartiger Sendungen gedient sein, damit ihre eigentliche Aufgabe: die Sicherstellung einer schnellen Briefbeförderung, nicht in Frage gestellt werde. Den seitens der Aeltesten der Kaufmannschaft zu Gunsten einer Ermäßigung des Einheitsportos für Waarenproben geltend gemachten Gründen vermag ich demzufolge nicht beizutreten. Vielmehr komme ich nochmals darauf zurück, daß die englische Postverwaltung, welche auf die Interessen und Bedürfnisse des Handelsstandes unzweifelhaft alle irgend zulässigen Rücksichten nimmt, sich schon vor längerer Zeit veranlaßt gegeben hat, die frühere ermäßigte Taxe für Waarenproben ganz aufzuheben und diese Sendungen lediglich dem Briefporto zu unterwerfen. Bei voller Würdigung der einschlägigen Verhältnisse wird sonach nicht behauptet werden können, daß der deutsche Handelsstand durch das gegenwärtige Einheitsporto für Waarenproben irgendwie gestört oder behindert wäre. In Betreff der zulässigen größten Ausdehnungen der Waarenproben bemerke ich ergebenst, daß die Notwendigkeit der derselbigen Festsetzungen nach der Natur der Sache nicht wird beweiselt werden können. Schon bei den gegenwärtigen Dimensionen sind, wie oben gesagt, die dem technischen Dienste erwachsenden Schwierigkeiten sehr bedeutend, und zwar in dem Maße, daß sich in der That nicht übersehen läßt, wie lange diese Dimensionen bei dem täglich steigenden

Briefverkehr aufrecht zu erhalten sein werden. Je mehr der Handelsstand dazu übergeht, den Waarenproben im Allgemeinen einen immer größeren Umfang zu geben; je mehr wächst die Gefahr, daß die Postverwaltung sich gezwungen sieht, auch in Deutschland die Waarenproben von der ermäßigten Taxe auszuschließen. Den gerade bei der Versendung von Waarenproben zahlreich hervorgetretenen Missständen hat nur durch Festsetzung bestimmter Ausdehnungsgrenzen — neben den früheren Anforderungen bezüglich der Gewichtsbeschränkung und der Wertlosigkeit — einigermaßen, wenn auch keineswegs in dem gewünschten Umfange, Einhalt gehalten werden können. In dieser Beziehung liegen die Verhältnisse im inneren deutschen Verkehr genau so, wie im internationalen Verkehr, eine Ausnahme zu Gunsten des ersteren kann somit nicht zugelassen werden, und zwar um so weniger, als die Versendung von Waarenproben im inneren Verkehr Deutschlands auch in Form von Paketen bez. Briefen gegen mäßige Postosätze erfolgen kann. Was schließlich die Frage wegen anderweiter Festsetzung der Gebühren für Nachnahmen betrifft, so habe ich bereits vor einiger Zeit Schritte gethan, um womöglich eine Ermäßigung dieser Gebühren herbeizuführen. Es würde mir zur besonderen Genugthuung gereichen, wenn diese Schritte von dem erwünschten Erfolge begleitet sein würden.

Dr. Stephan.

Offiziell wird geschrieben: In verschiedenen Blättern ist berichtet worden, daß die Absicht vorliege, mit der Anstellung von Meliorations-Technikern weiter vorzugehen und die Errichtung neuer Wiesenbauschulen einzutreten zu lassen. Diese Mittheilung entspricht nicht genau den thaträlichen Verhältnissen. Es ist, wie wir hören, jedem Oberpräsidium ein Kulturtechniker beigegeben, welchem die Aufgabe zufällt, in Wiesenbau- und dergleichen Angelegenheiten den Landwirken rathend und helfend zur Seite zu stehen; eine Vermehrung dieser Kulturtechniker ist aber nicht in Aussicht genommen. Die Wiesenbauschulen betreffend ist daran zu erinnern, daß dieselben fast gleichzeitig mit der Reform der Landwirtschaftsschulen, wie alle niederer landwirtschaftlichen Schulen bei Gelegenheit der Reorganisation der Provinzialverwaltung auf die übergegangen sind, also nicht im Zusammenhange mit den staatlichen Instituten stehen. Die Regierung unterstützt indeß die Wiesenbauschulen, soweit die Fonds hierfür disponibel sind. Die Errichtung neuer Wiesenbauschulen seitens der Staatsregierung konnte also nicht in Aussicht genommen werden.

Mit großer Genugthuung begrüßt die gesamte liberale Presse Österreichs eine Entscheidung des Wiener Reichsgerichts in Betreff der Errichtung deutscher Schulen in Galizien. Die Stadtgemeinde Brody wollte im vorigen Jahre zwei Volkschulen mit deutscher Unterrichtssprache errichten, stieß jedoch auf den Widerspruch des galizischen Landes-Schulrats und auch der Regierung. Diese beiden Stellen beriefen sich auf die galizischen Landesgesetze, welche bestimmen, daß Schulen, die aus öffentlichen Mitteln erhalten werden, nur die polnische oder ruthenische Unterrichtssprache haben dürfen. Nun sind aber die Bewohner Brodys zu vier Fünfttheilen deutschredende Israeliten, für deren ca. vierthalbtausend ebenfalls deutschsprechende schulpflichtige Kinder keine einzige deutsche Schule besteht. Die Schulgemeinde rekurrierte an das Reichsgericht und dieses entschied, daß der Ministerialrat, welcher die Errichtung zweier deutscher Schulen in Brody untersagte, eine Verleugnung des die Gleichberechtigung gewährleistenden Artikels 19 des Staatsgrundgesetzes involviere. Diese Entscheidung richtet sich nicht fast gegen das Kabinett Taaffe — eine ähnliche wurde vom Reichsgericht unter Auersberg zu Gunsten slavischer Schulen in Niederösterreich gefällt — immerhin aber ist sie von hoher prinzipieller Wichtigkeit, zumal im jetzigen Augenblick, wo die Deutschen in Böhmen vielleicht leider oft in die Lage kommen dürften, bezügliche Entscheidungen des Reichsgerichtes zu provozieren. Inzwischen wird an allen Enden des Reiches der Kampf gegen die deutsche Sprache fortgesetzt. Im kaiserlichen Landtag forderten slowenische Abgeordnete, man solle das Beispiel Ungarns nachahmen und die deutsche Sprache aus Schule und Amt ausmerzen. In Trient wagt es ein f. f. Bezirksgericht, eine deutsche Eingabe mit dem italienisch geschriebenen Bescheide zurückzuweisen, daß nur italienische Entgaben angenommen werden können. Der letztere Fall ist geradezu unerhört, und man ist in Wien mit Recht gespannt darauf, ob diese Kühnheit des trienter Gerichtes ohne Ahndung bleiben werde.

Diejenigen Pariser Zeitungen, welche in ihren Anschauungen der jetzigen Regierung nahe stehen, waren am Tage des Nationalfestes und am daraus folgenden Morgen nicht erschienen. Die neuesten Nummern derselben sind daher fast ausschließlich von der Schilderung des Festes in Anspruch genommen, über welches sie einstimmig ihre volle Befriedigung aussprechen. Alle stimmen darin überein, daß das vorgestrigene Fest das glänzendste gewesen, welches jemals in Paris gefeiert worden sei. Aus der musterhaften Ordnung und dem überall hervortretenden Gefühl der Einigkeit glauben sie die Berechtigung herleiten zu dürfen, mit vollem Vertrauen in die Zukunft zu sehen und die Republik als vollkommen gesichert zu betrachten. Selbst die sozialistischen und kommunistischen Organe können sich dem Eindruck des Festes und der Stimmung, welche das Pariser Volk befiehlt, nicht entziehen. Der „Mot d'ordre“ z. B. will an der Zukunft Frankreichs angefischt des mit Jubel erfüllten Paris nicht verzweifeln und bittet um Verzeihung für die bitteren Worte, die er zuweilen geäußert. „La Lanterne“ erklärt dies Fest als die Weihe der endgültigen Installation der Republik; Frankreich habe mit demselben den Frieden im Innern geschlossen, „der geistige Tag war das wahre Fest der Einigung des Volkes und des Heeres; die Amnestie war vollbracht, die Veröhnung war demnach vollständig.“ Und die „Justice“, das Organ Clémenceau's, schließt ihren Artikel mit den Worten: „Was wir heute feiern, ist die Auferstehung Frankreichs, das menschliche Wunder der Einnahme der Bastille. Am 14. Juli ist Frankreich aus dem monarchischen Grabe auferstanden, und die Mauern der königlichen Beste sind zusammengestürzt wie die Mauern Jericho's.“ Die monarchischen Blätter suchen sich damit zu trösten, daß die Ansprache Grevy's keinen politischen Charakter habe. Von republikanischer Gesinnung des Heeres, von dessen Eingabe für die Republik sei darin ebenso wenig die Rede, als in der Formel des Fahnenreiches, die ebenso gut für jede andere Regierung passe. Es gehe daraus auch unzweifhaft hervor, daß das Heer, trotz aller Bemühungen, heute noch ebenso wenig republikanisch sei als früher. Unter der Nachwirkung des Festes ist von dem Schluß der Kammer nicht viel die Rede. Höchstens wird besprochen, daß Gambetta entgegen der allgemeinen

Erwartung keine Abschiedsrede gehalten hat, obwohl ihm das Fest dazu eine günstige Gelegenheit geboten hätte. Sein Kollege im Senat, Léon Say, hat wenigstens die Session mit einigen Worten, die auf das Fest hinwiesen, geschlossen. Freilich hätte Gambetta kaum vermeiden können, wenn er nicht lediglich einige patriotische Redensarten sagen wollte, auf die Arbeiten der letzten Session einzugehen, welche in legislatorischen Arbeiten leider ziemlich unfruchtbar gewesen ist. Das Amnestiegesetz ist das einzige von Wichtigkeit gewesen, welches zu Stande gekommen ist, fast alle anderen Vorlagen sind entweder im Senat oder — zum größeren Theile — in der Kammer liegen geblieben und müssen in der nächsten Session wieder aufgenommen werden. Der allgemeine Zolltarif ist von der Kammer zwar erledigt worden, nicht aber vom Senat, und in Folge dessen ist die Regierung nicht in der Lage, in definitive Verhandlungen mit England über den demnächst ablaufenden Handelsvertrag einzutreten. Allerdings darf man das Parlament deshalb nicht verurtheilen. Mag man auch tadeln, daß zu viel Zeit mit unnützen Interpellationen, mit langwierigen Debatten über unwesentliche Gegenstände, mit Persönlichkeiten &c. vergeudet worden ist, so darf man auf der anderen Seite auch nicht die Schwierigkeiten der Aufgaben unterschätzen, welche demselben von den früheren Regierungen, die nur Wirrware und Unordnung gestiftet hatten, hinterlassen waren. Durch die Unterstützung, welche einem zwar mit Maß, aber mit Festigkeit auf sein Ziel steuernden Kabinett in seinen Verwaltungsmäßigkeiten und in dem begonnenen Kampfe gegen den Clerikalismus zu Theil wurde, durch die glücklich durchgeführte Amnestie ist die abgelaufene Session nicht unfruchtbar für die weitere Entwicklung der Republik gewesen.

Die neuesten Mittheilungen

des
„Staats-Anzeigers“

Stand der Hauptfruchtarten in Preußen

am 1. Juli 1880.

(nach den Berichten der landwirtschaftlichen Zentralverbände) enthalten die Berichte aus dem Fürstenthum Osnabrück und dem Regierungsbezirk Posen. Wir theilen den letzteren Bericht im Wortlaute mit:

Regierungsbezirk Posen:

a. Roggen: Im Regierungsbezirk Posen haben die Roggensäaten erheblich durch Frost gelitten in den Kreisen Birnbaum, Meieris, Obornit, Samter, Bus, Bomst und Schroda; weniger erheblich in den Kreisen Schrimm, Pleischen, Posen, Wreschen, Kosten, Fraustadt und Kröben; weniger oder gar nicht in den Kreisen Schildberg, Krotschin und Adelnau.

Kreis Birnbaum: Viele Bauern gewinnen nur die Ausaat; einzelne Dominien werden gar keinen Roggen ernten, bei anderen stellt sich der Ausfall auf $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{3}$ der erwarteten Ernte, welche nunmehr mit 50 Proz. einer Mittelernte noch hoch gegriffen erscheint.

Kreis Schrimm: Der Frost hat sehr verschieden gewirkt. Teile in hoher freier Lage mit Körbeloden sind wenig oder gar nicht geschädigt, während der Roggen in der Warthe-Niederung und in den Hauländerien bei Moschin fast ganz erfroren ist.

Kreis Kosten: Fast keine größere Wirtschaft ist beschädigt, viele kleine bäuerliche Wirtschaften haben einen Roggen untergezogen oder gemahlt, was zum Theil auch bei größeren geschehen ist. Mit wenigen Ausnahmen sind in allen Ortschaften große Flächen derart beschädigt, daß nur wenig Stroh und gar keine Körner zu erwarten sind.

Kreis Obornit: Einige Tausend Morgen sind untergezogen.

Kreise Samter und Bus: Der Schaden ist auf leichten Böden beträchtlicher, als auf schweren.

Kreis Pleischen: Der Norden des Kreises ist am meisten mitgenommen, und zwar auf leichtem und moorigem Boden; geringer ist der Schaden auf besserem Boden und in der Nähe von Holzungen.

Kreis Posen: Schaden ungleichmäßig. Manche Güter- und Dorfschluren haben geringen Verlust, während in anderen, auch mit gutem Boden, ganze Schläge meist sind.

Kreis Bomst: Von den Roggenansätzen sind 36 bis 40 Proz. total, 33 bis 35 Proz. zur Hälfte und darüber, und etwa 16 Proz. zu $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{3}$ erfroren.

Kreis Wreschen: Winterroggen hat weniger gelitten, als in anderen Kreisen. Im östlichen Theile ist Frost nur auf sandigen Stellen in der Nähe der Forsten zu bemerken, während westlich und südlich von Wreschen weiße Saaten in großen Flächen vorkommen. Hier wird der Schaden auf 25 bis 30 Proz. des Ertrags geschätzt.

Kreis Schroda: Im Süden des Kreises, besonders in der Warthe-Niederung, ist der Roggen nahezu durch Frost vernichtet.

Kreise Kosten, Fraustadt und Kröben: Der Frostschaden wird von 13 bis 25 Proz. geschätzt. Ernteschäden in den Kreisen: Birnbaum höchstens 50 Proz., Schildberg 105 Proz. Krotschin und Adelnau 100 Proz., Schrimm 60 Proz., Meieris 50 Proz., Obornit 35 Prozent, Samter und Bus 50 bis 55 Proz., Pleischen 80 Proz., Posen 80 Proz., Bomst 35 bis 40 Proz., Wreschen 80 Proz., Schroda $\frac{1}{2}$ des Kreises 70, $\frac{1}{2}$ 40 Proz., Kosten, Fraustadt und Kröben 80 Proz. einer Mittelernte.

b. Weizen: Der Stand des Weizens wird von allen Kreisvereinen als gut, von einigen sogar als recht gut bezeichnet, so daß diese Fruchtart, wenn nicht noch andere Schädigungen auftreten, reiche Ernte verspricht. Ernteschäden in den Kreisen: Birnbaum 100 Proz., Schildberg 95 Prozent, Krotschin und Adelnau über Durchschnitt, Schrimm 120 Proz., Meieris 100 Proz., Samter und Bus 95 bis 100 Proz., Pleischen 110 Proz., Posen 126 Proz., Wreschen normaler Ertrag, Schroda 115 Proz., Fraustadt, Kosten und Kröben 100 Proz. einer Mittelernte.

c. Sommerfrüchte: In den Kreisen Birnbaum, Schrimm, Meieris, Obornit, Samter, Bus, Posen, Bomst und Schroda ist der Stand der Sommerfrüchte gut, im Kreise Pleischen wird derselbe ausgezeichnet genannt. In den Kreisen Kosten, Fraustadt und Kröben verschieden Gerste und Erbsen einen Ertrag über den Durchschnitt und Hafer läßt Mittelernte erhoffen. In den Kreisen Schildberg und Wreschen ist Sommergerste durch starke Regengüsse beeinträchtigt und auch in den Kreisen Krotschin und Adelnau wird die Ernte unter dem Durchschnitt bleiben. Ernteschäden in den Kreisen: Birnbaum 100 Proz., Schildberg Gerste 100 Proz., Hafer 80 Proz., Schrimm Gerste 100 Proz., Hafer 100 Proz., Erbsen 110 Proz., Meieris Gerste 100 Proz., Erbsen 100 Proz., Hafer 90 Proz., Samter und Bus Gerste und Hafer 95 bis 100 Proz., Pleischen Gerste 120 Proz., Erbsen 125 Proz., Posen Gerste, Hafer und Erbsen 100 Proz., Wreschen Gerste höchstens 75 Proz., Hafer gut, Schroda Gerste 90 Proz., Erbsen 110 Proz. einer Mittelernte.

d. Kartoffeln: Stehen in den Kreisen Birnbaum, Schrimm, Obornit, Pleischen, Posen und Schroda gut, in den Kreisen Kosten, Fraustadt und Kröben sogar sehr gut. Die Kreise Schildberg und Wreschen berichten von bedeutendem Schaden durch Regengüsse. Der Verlust wird im Kreise Schildberg auf 10—15 Proz. der angebauten Fläche, im Kreise Wreschen auf 75—80 Proz. der erwarteten Ernte geschätzt. Die Kreisvereine Krotschin und Adelnau, Meieris, Samter

und Bomst und Bomst haben sich eines Urtheils über den Stand der Kartoffeln enthalten.

e. Futterkräuter und Wiesenheu: Heuernte im Kreise Birnbaum betriebsmäßig. — Kreis Meieris: Klee 80 Proz., Wiesenheu 85 Proz. — Kreis Obornit: Futterernte durch Frost beeinträchtigt. — Kreise Samter und Bus: Heu und Kleernte 80—85 Proz. Frost hat gefordert. — Kreis Pleischen: Heu und Klee 100 Proz. — Kreis Posen: Mittelernte. — Kreis Bomst: Wiesen geben beim ersten Schnitt qualitativ und quantitativ guten Ertrag. Aus den übrigen Kreisen liegen keine Nachrichten vor.

f. Sonstige Bemerkungen: Kreis Schildberg: Ernte beim Raps auf 75 Proz. geschätzt. — Kreise Krotschin und Adelnau sind durchweg von Hagel und heftigem Regen heimgesucht. Letzterer traf am 5. Juni namentlich die Orte Neudorf, Rudy, Krotschiner Wald, Biskow ic., setzte die Wiesen unter Wasser, verdarb das Heu und schädigte niedrig gelegene Kartoffelfelder. Kreis Schrimm: Wenn auch im Allgemeinen Nothstand nicht zu befürchten ist, so ist doch in Betracht zu ziehen, daß von dem Frost vorzugsweise die leichteren Böden, mithin überwiegend die minder gut situierten Landwirthe getroffen sind. Ernte bei Raps 90 Proz., bei Rübchen 20 Proz. — Kreis Meieris: Rübenernte 25 Proz. — Kreise Samter und Bus: Raps und Rübchen durch Frost und Glanzläuse beschädigt. Ernte 50—55 Proz. — Kreis Posen: Raps und Rübchen 60 Proz. — Kreis Posen: Großer Frostschaden bei Rübchen. Ernte höchstens 40 Proz.

Briefe und Zeitungsberichte.

Berlin, 17. Juli.

Se. Majestät der Kaiser wird voraussichtlich am 11. oder 12. August wieder in Berlin eintreffen und alsdann wiederjährlich noch einen mehrwöchentlichen Aufenthalt auf Schloss Babelsberg nehmen. Um dieselbe Zeit wird auch Ihre Majestät die Kaiserin in dort zurückkehren.

P. A. Frankfurt a. M. [5. allgemeines deutsches Turnfest.] Die Fertigstellung der Wirtschaftsräume in der Festhalle ist nunmehr erfolgt. Die Küchenräume mit den an sie stoßenden Vorraums-, Wein- und Speisekammern werden täglich von einer großen Anzahl von Personen in Augenschein genommen, und bei allen erregt die für die praktische Massenversorgung getroffene Vorsorge das größte Interesse. Die Anmeldungen zu dem Probekantett (Samstag, 17. d. M., Abends 7 Uhr), an welchem sich lediglich die Ausschußmitglieder und Garantiezeichner, sowie von diesen eingeführte Gäste beteiligen, nehmen einen sehr regen Verlauf. Es wird alles aufgeboten, um das Probekantett zu einem gemütlichen und vergnügten Fest zu gestalten. — Auch der Kronprinz hat nunmehr durch folgendes Schreiben ebenfalls die Einladung zum Besuch des Turnfestes abgelehnt:

„Neues Palais, Wildpark, d. 14. Juli 1880.

Dem Zentral-Ausschuß bin ich beauftragt, den Dank Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen für die freundliche Einladung zur Feier des 50. allgemeinen deutschen Turnfestes auszusprechen. Seiner Kaiserlichen Hoheit zur besondern Vereidigung gereicht aben, wenn die Verhältnisse höchstenselben gestattet hätten, diesem nationalen Fest in der alten deutschen Kaiserstadt persönlich beizukommen. Seine Kaiserliche Hoheit sind jedoch durch eine gerade in die Tage der Frankfurter Feier fallende auf Alterthümern Befehl zu unternehmende Anipizierung der Flotte in Anspruch genommen und müssen sich deshalb darauf beschränken, Säufthören an richtigen Wünschen für einen glücklichen Verlauf des Festes auf diesem Wege Ausdruck zu geben.

gez. von Normann,
R. Kammerherr.

— Im Monat Juni sind in deutschen Münz-Anstalten 1,600,960 Mark in Gold, und zwar in Kronen und auf Privatrechnung, geprägt worden. Die Gesamt-Ausprägung zu Gold beträgt 1,725,856,340 Mark. Silber ist im Monat Juni nicht ausgeprägt worden.

Vocales und Provinzielles.

Posen, 19. Juli.

— Frequenz der Bromberger Gewerbe-Ausstellung. Am Tage der Schlusfeierlichkeit sind 1030 Tages- und 2151 Abendbillets verkauft und dafür 1052,75 Mark vereinnahmt. Die Zahl der während der ganzen Ausstellungszeit verkaufen Tagesbillets — die stattliche Anzahl der verkauften Passpartouts ausgeschlossen — betrug nach der „Br. Ztg.“ bis zum 15. d. M. 70,257 und ergab eine Gesamt-Einnahme von 35,587 Mark. Demnach hatten auf Tagesbillets 1171 Personen durchschnittlich pro Tag die Ausstellung besucht; rechnet man hierzu die gefäulten Passpartout-Aussteller- und Vertreter-Billets, so dürften pro Tag durchschnittlich mehr als 2000 Personen die Ausstellung besucht haben, ein Resultat, dessen sich in der That wenig Provinzial-Ausstellungen zu erfreuen haben dürften.

n. Bank mit tödlichem Ausgänge. Gestern Nachmittags griesen in einem Hause auf der Gr. Gerberstraße zwei Familien und zwar die des Döschlers Drewitz und die Jacksschen Cheleute in Streit, der bald in eine heftige Schlägerei ausartete, welche damit endete, daß die Jacksschen Cheleute den Drewitz erstachen, resp. erschlugen. Das saubere Ehepaar wurde sofort verhaftet.

Staats- und Volkswirtschaft.

** Posener Sprit-Aktiengesellschaft. In der am 17. c. stattgehabten Sitzung des Aufsichtsraths erstattete die Direktion Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr 1879/80 und legte die Bilanz pr. 30. Juni c. vor. Wie aus derselben hervorgeht, waren die Geschäftsergebnisse günstige und beträgt der erzielte Gewinn M. 76,010,66. Unter Beibehaltung des bisher stetig befolgten Grundsatzes, durch reichliche Rücklagen die Betriebsmittel der Gesellschaft zu stärken und dadurch die finanzielle Lage in solider Weise zu fundiren, verwendet die Verwaltung von obigem Gewinnbetrage M. 53,510,66 zu Abfindungen, so daß restliche M. 22,500 als Dividende mit 3 p. ct. do M. 750,000 Aktien-Kapital zur Verwendung kommen. Die diesjährige ordentliche Generalversammlung wird auf den 11. September cr. einberufen.

** Petersburg, 16. Juli. Ausweis der Reichsbank vom 12. Juli n. St.) Kreditbil. im Uml. 716,515,125 Rbl. unverändert. Notenemiss. für Rechnung der Succurs. 377,000,000 „ Abn. 2,000,000 Rbl. Borschüsse der Bank an die Staatsregier. 348,010,347 „ Abn. 4,297,072 „

* Ab- und Zunahme gegen den Ausweis vom 5. Juli.

Telegraphische Nachrichten.

Mainau, 17. Juli. Se. Majestät der Kaiser machte gestern mit den hier eingetroffenen fürstlichen Gästen eine Rundfahrt von einer Stunde auf dem Überlinger See.

Mainau, 18. Juli. Se. Majestät der Kaiser und die großherzoglich badischen Herrschaften unternahmen gestern Nachmittag einen Ausflug nach Fürstenberg bei Konstanz, verweilten dagegen einige Zeit und kehrten dann nach Mainau zurück. Abends 9 Uhr fand ein Gartenfest und eine von den anwesenden Prinzen und Prinzessinnen veranstaltete theatralische Aufführung statt. Im Laufe des Tages hatten die Prinzessin Louise von Preußen von Schloß Monfort aus und die Prinzessin Katharina von Württemberg von Schloß Seefeld aus Sr. Majestät dem Kaiser einen Besuch abgestattet.

Lindau, 18. Juli. Se. Majestät der Kaiser hat die Insel Mainau heute Vormittag 11½ Uhr verlassen und tritt um 2 Uhr mittelst Extrazuges die Weiterreise von hier nach Rosenheim an, wo die Ankunft Abends 7½ Uhr erfolgen soll. Se. Majestät wurde bei der Fahrt von den großherzoglich badischen Herrschaften begleitet und hier sehr feierlich empfangen und von der herbeigeströmten Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. Zum Empfang des Kaisers hatten sich auch die Frau Prinzessin Louise von Preußen und der preußische Militär-Attaché in München, Oberstleutnant von Stülpnagel, hier eingefunden. Die großherzoglich badischen Herrschaften kehren von hier nach Korschach zurück.

München, 18. Juli. Se. Majestät der Kaiser traf heute Abend 6½ Uhr hier ein und setzte nach erfolgtem Maschinenwechsel die Weiterreise nach Rosenheim fort. Der hiesige preußische Gesandte, Graf Werthern, und Oberstleutnant v. Stülpnagel befanden sich im kaiserlichen Extrazuge.

Nordhausen, 18. Juli. Der heute hier zusammengetretene Verbandstag der thüringer Gewerbevereine beriehlt den Antrag des Gewerbevereins Nordhausen, den Bundesrat in einer Petition um Ablehnung des Reichstagsbeschlusses zu ersuchen, wonach die Gewerbeordnung dahin geändert werden soll, daß nur den Innungsmeistern das Halten von Lehrlingen gestattet werde. Der Antrag wurde namentlich von dem Delegirten der deutschen Baugewerke befämpft und schließlich abgelehnt. Als Versammlungsort für den nächstjährigen Verbandstag wurde Jena gewählt.

Sondershausen, 17. Juli. Die Abdankung des Fürsten Günther zu Gunsten des Erbprinzen Karl Günther wird durch eine heute veröffentlichte Proklamation dem Lande zur Kenntnis gebracht. In der Proklamation wird gesagt, der Fürst habe sich nach reißender und gewissenhafter Erwägung zur Abdankung entschlossen. Demnächst dankt der Fürst für die Beweise treuer Liebe, welche ihm während seiner langjährigen Regierungszeit von der Bevölkerung zu Theil geworden seien und verbindet damit die innigen Wünsche für das Landes stetes Wohlgehen.

Wien, 17. Juli. Der Kaiser hat heute in Person die österreichische Gewerbeausstellung in der Rotunde feierlich eröffnet. — Zur Theilnahme an dem morgen hier stattfindenden österreichischen Schützenfeste sind inländische und ausländische Schützen bereits in großer Anzahl hier eingetroffen. Die italienischen Schützen wurden sehr herzlich empfangen und dankten dafür in sehr warmer Weise.

Wien, 17. Juli. Zur Theilnahme an dem österreichischen Bundesjägerfest sind mit den heute Abend angekommenen Dampfern an 2000 Schützen aus Oberösterreich, Salzburg, Süddeutschland, Mitteldeutschland und vom Rheine hier eingetroffen. Die Begrüßung war von beiden Seiten eine sehr lebhafte; der Obmann des deutschen Schützenbundes, Reinerz, dankte für den den deutschen Schützen zu Theil geworbenen herzlichen Empfang.

Wien, 18. Juli. Das erste österreichische Bundesjägerfest ist heute unter lebhafter Theilnahme der Bevölkerung und von prachtvollem Wetter begünstigt eröffnet worden. Der Festzug der Schützen nach dem Festplatz erfolgte unter unausgesetzten jubelnden Zurufen der Volksmassen, der Fahnenweihe wohnten der Kaiser und die Kaiserin, welche von den Schützen und von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt wurden, persönlich bei. Sämtliche Schützen zogen darauf in geordnetem Zuge vor dem Kaiser und der Kaiserin vorüber. Die Deputationen der ausländischen Schützen wurden überall durch sympathische Kundgebungen ausgezeichnet.

Ragusa, 16. Juli. Nach hier eingegangenen Nachrichten hätte ein neuer Zusammenstoß zwischen Albanen und Montenegrinern bei Golbovico stattgefunden, wobei 13 Montenegriner und 2 Albanen getötet wären. In Tusi soll ein starker Zug von Bewaffneten stattfinden.

Odessa, 17. Juli. Der Oberbefehlshaber der russischen Flotte im stillen Ozean, Viceadmiral Lessoffsky, ist mit seinem Gefolge heute auf dem Dampfer „Tsarewitsch“ nach Port Said abgereist.

London, 17. Juli. [Unterhaus.] Schließlich wurde die Einzelberatung der irischen Pächter-Entschädigungsbill fortgesetzt; ein Amendement Gladstone's bezüglich der Fälle, wo der Grundbesitzer das Anerbieten des Pächters ohne eine billige Alternative zu offerieren verweigert, wurde nach langer Debatte mit 225 gegen 25 Stimmen angenommen. Die Weiterberatung wurde hierauf abermals vertagt. Gladstone erklärte, daß durch die Verlängerung der Beratung nothwendiger Weise auch die Dauer der Session verlängert werde.

London, 18. Juli. Nach aus Rio de Janeiro hier eingegangenen Nachrichten sandten bei Gelegenheit der Wahlen in Victoria und Pernambuco Unruhen statt, so daß das Militär von der Waffe Gebrauch machen mußte, es wurden dabei gegen 20 Personen getötet und eine Anzahl anderer Personen verwundet.

Paris, 18. Juli. Die Regierung hat ihren Vertretern im Auslande Instruktionen zugehen lassen, wonach dieselben ermächtigt werden, bedürftigen Amnestirten, welche behufs der Rück-

kehr nach Frankreich ihren Beifstand in Anspruch nehmen, alle thänliche Unterstützung zu Theil werden zu lassen. — Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein Dekret des Präsidenten Grévy, wodurch der Kriegsminister Farre zum Generaloffizier der Ehrenlegion ernannt wird. — Ein Birkularschreiben des Kriegsministers an die Armeekorps-Kommandanten sagt, den 25. d. M. zur Übergabe der Fahnen an die Truppen in den Provinzen fest und bestimmt, daß bei dieser Gelegenheit große Paraden stattfinden sollen.

Berantwortlicher Redakteur: G. Bauer in Posen. — Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Anmerkungen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Juli 1880.

Datum	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm. 82 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
17. Nachm. 2	754,8	SO schwach	völlig heiter	+27,3
17. Abends 10	753,4	W schwach	bedeckt	+20,8
18. Morgs. 5	752,8	W schwach	völlig heiter	+18,6
18. Nachm. 2	753,6	W lebhaft	wolfig	+24,5
18. Abends 10	752,7	W schwach	heiter	+22,3
19. Morgs. 6	754,6	W schwach	völlig heiter	+18,1
Am 17.	Wärme-Maximum +29°,7 Celsius.			
=	Wärme-Minimum +13°,7 =			
Am 18.	Wärme-Maximum +25°,8 =			
=	Wärme-Minimum +16°,4 =			

Wetterbericht vom 17. Juli, 8 Uhr Morgens.

Ort.	Barom. a. 0 Gr. nachd. Meeresniv. reduz. in mm.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
Mullaghmore	764	O	wolkenlos	16
Aberdeen	763	SE	1 bedeckt	15
Christianslund	762	WW	3 Nebel	11
Kopenhagen	762	SSD	2 wolkenlos	22
Stockholm	760	WSW	4 wolkenlos	22
Haparanda	760	RRD	2 wolkenlos	10
Petersburg	760	RRD	1 wolkenlos	16
Moskau	763	R	1 wolkenlos	19
Torl Queenst.	764	RRW	3 halb bedeckt	15
Brest	764	RRW	2 halb bedeckt	15
Helder	761	RWD	1 bedeckt	18
Sylt	761	S	1 halb bedeckt	23
Hamburg	762	SSD	3 halb bedeckt ¹⁾	23
Swinemünde	763	SSD	1 heiter ²⁾	25
Neufahrwasser	764	SW	1 wolkenlos ³⁾	25
Memel	764	RRW	3 wolkenlos ⁴⁾	24
Paris	762	SSD	2 Nebel	16
Münster	761	S	1 Regen ⁵⁾	18
Karlsruhe	762	SW	2 heiter	25
Wiesbaden	762	RD	1 wolkenlos ⁶⁾	22
München	766	still	wolkenlos ⁷⁾	22
Leipzig	763	S	2 wolfig ⁷⁾	22
Berlin	763	SD	1 wolfig	25
Wien	764	still	wolkenlos	21
Breslau	765	O	2 wolkenlos	22
Ne d'Ax	764	RRW	3 wolfig	20
Nizza	764	R	1 halb bedeckt	25
Triest	764	SD	3 heiter	28

¹⁾ Nächts starles Gewitter. ²⁾ Nächts Thau. ³⁾ Nächts Thau. ⁴⁾ Starke Thau. ⁵⁾ Abends und Nächts schweres Gewitter und Regen. ⁶⁾ Abends Wetterleuchten. ⁷⁾ Nächts Wetterleuchten.

Anmerkung: Die Stationen sind in 4 Gruppen geordnet: 1. Nordeuropa, 2. Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3. Mitteleuropa südlich dieser Zone, 4. Südeuropa. — Innerhalb jeder Gruppe ist die Richtung von West nach Ost eingehalten.

Skala für die Windstärke:

1 = leicht Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = sturmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Übersicht der Witterung.

Von einer am Weizen Meere lagenden Depression erstreckt sich eine Zunge relativ niederer Luftdrucks bogentörnig über den Skagerrak bis zur Rheinprovinz. Innerhalb derselben herrscht trübcs zu Regenfällen geneigtes Wetter, besonders im nordwestlichen Deutschland, wo im westlichen Theile deselben mit leichten Winden beträchtliche Abkühlung eingetreten ist, während vom Oberrhein bis nach Central-Ruhrland wolkenlos, stellenweise (besonders in Pommern) ungemein warmes Wetter mit leichten Südwinden fortduert. In der ganzen Westhälfte Deutschlands, sowie in Holland und Belgien, sind seit dem Nachmittage Gewitter zum Ausbruch gekommen, welche jedoch nur im Nordwesten dieses Gebietes von Regen begleitet waren.

Deutsche Seewarte.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 17. Juli Mittags 0,72 Meter.

= 18 = 0,70 =

Telegraphische Börsenberichte.

Fond's-Course.

Frankfurt a. M., 17. Juli. (Schluß-Course.) Fest. Lond. Wechsel 20,085. Partner do. 81,00. Wiener do. 173,05. R.-M. St. A. 148. Rheinische do. 160. Hess. Ludwigsl. 103. R.-M.-Pr.-Anth. 182. Reichsanl. 100. Reichsbank 150. Darmst. 147. Meiningen 96. Ost.-ung. Bl. 720,00. Kreditaltien 243. Silberrente 62. Goldrente 76. Ung. Goldrente 95. 1860er Loope 126. 1864er Loope 313,00. Ung. Staatsl. 222,50. do. Ostb. Obl. 11. 87. Böhm. Westbahn 201. Elisabethb. 168. Nordwestl. 150. Galizier 242. Franzosen* 246. Lombarden* 70. Italiener 1877er Russen 93. II. Orientali. 61. Bentr. - Pacific 110. Diskonto-Kommandit. Elbtalbahn. Neue 4 prozent. Russen 4 prozent. ungar. Bodencredit-Pfandbriefe. Bergisch-Märkische

Nach Schluß der Börse: Kreditaltien 243, Franzosen 246, Galizier 242, ung. Goldrente —, II. Orientale —, 1860er Loope —, III. Orientale —, Lombarden —, Schweizer. Zentralbahn —, Mainz-Ludwigshafen —, 1877er Russen —, Böhmisches Westbahn —.

* per medio resp. per ultimo.

Frankfurt a. M., 17. Juli. Effeten-Sozietät. Kreditaltien 243, Franzosen 245, Lombarden —, 1860er Loope —, Galizier 243, österreichische Goldrente 76, ungarische Goldrente 95, II. Orientale 61, öster. Silberrente —, Papierrente —, III. Orientale 1877er Russen —, Meiningen Bant. — Fest.

Wien, 17. Juli. (Schluß-Course.) Durchweg geschäftslos, trotzdem waren die Course behauptet, Bahnen theilweise mehr gefragt.

Papierrente 72,90. Silberrente 73,60. Österreich. Goldrente 88,10. Ungarische Goldrente 110,00. 1854er Loope 125,20. 1860er Loope

133,00. 1864er Loope 173,76. Kreditloose 177,00. Ungar. Prämiens 114,00. Kreditaltien 280,80. Franzosen 284,30. Lombarden 81,50. Galizier 281,75. Kasch. Oberb. 181,50. Pardubitzer 134,00. Nordwestbahn 174,00. Elisabethbahn 193,50. Nordbahn 245,50. Österreich. Banf —. Türr. Loope —. Unionbank 111,60. Anglo-Aust. 134,75. Wiener Bankverein 138,60. Ungar. Kredit 264,00. Deutsche Blätze 57,10. Londoner Wechsel 117,65. Pariser do. 46,40. Amsterdamer do. 96,70. Napoleon 9,33. Dukaten 5,53. Silber 100,00. Marknoten 57,70. Russische Banknoten 1,24. Lemberg-Gernowitz 168,50. Krony-Rudolf 164,20. Franz-Josef 171,00.

4 prozent. ungar. Bodencredit-Pfandbriefe —. Wien, 17. Juli. (Privatverkehr.) Kreditaltien 280,70. Papierrente 72,90. ungar. Goldrente 110,00. Anglo-Austrian —. Unionbank —. Rominell.

Petersburg, 17. Juli. Wechsel auf London 25. II. Orient-Anleihe 91. Ill. Orientanleihe —.

Paris, 17. Juli. (Schluß-Course.) Sehr fest. 3 prozent. amortirb. Rente 87,17. 3 prozent. Rente 85,57. Anleihe de 1872 120,10. Italienische 5 prozent. Rente 85,17. Österreich. Goldrente 76. Ung. Goldrente 94. Russen de 1877 94. Franzosen 610,00. Lombardische Eisenbahn-Alten 178,75. Lomb. Prioritäten 262,00. Türk. de 1865 10,45. 5 prozent. rumänische Anleihe —. Credit mobilier 627,00. Spanier erster 19, do. inter. 18. Sucsanal-Aktien —. Banque ottomane 517. Societe generale 557. Credit foncier 1270. Egypt 315. Banque de Paris 1077. Banque d'escompte 785. Banque hypothecaire 600. Ill. Orientanleihe 61. Türkloose 33,00. Londoner Wechsel 25,30.

Paris, 18. Juli. Boulevard-Bank. 3 prozent. Rente —. Anleihe von 1872 120,12. Italiener 85,50. öster. Goldrente —. Gold —. Gold —. Goldrente —. Türk. —. Spanier —. Egypt —. Banque ottomane —. 1877er Russen —. Lombarden —. Lütteloose —. Ill. Orientanleihe —. Ruhig.

Flo

Produkten - Börse.

Berlin, 17. Juli. Wind: SSW. Wetter: Tropische Hitze.
Weizen per 1000 Kilo lolo 210—238 M. nach Qualität gefordert, W. Poln. m. Ger. — M. a. B. bez., feiner gelber Märkischer — Markt ab Bahn bez., per Juli 225 Mark bezahlt, per Juli-August 197½ Mark bezahlt, per September-Oktobr 194½ Mark bezahlt, per November-Dezember — Markt bez. Gefördert 4000 Zentner Regulierungspreis 225 M. — Roggen per 1000 Kilo lolo 188—205 M. nach Qual. gefordert, Russischer — M. a. R. bez., inländischer 202 Mark ab Bahn bezahlt, Hochfein — M. a. B. bez., feiner — M. f. W. bezahlt, per Juli 188 Mark bezahlt, per Juli-August 178—177 Mark bez., per August-September — bezahlt, per September-Oktobr 166½—166 bezahlt, per Oktobr-November 163½ bis 163 M. bezahlt, per November-Dezember bez. Regulierungspreis 188 M. bezahlt. — Gerste per 1000 Kilo lolo 156—203 M. nach Qualität gefordert. — Hafer per 1000 Kilo lolo 150—176 M. nach Qualität gefordert, Russischer 150—157 M. bez., Pommerscher und Mecklenb. 166—170 bez., Ost- und Westpreußischer 166—170 bez., Schlesischer 166—170 bez., Böhm. 166—170 bez., Galizischer — bez., per Juli 147 M. bez., per Juli-August 142 M. bez., per August-September —, per September-Oktobr 139½ Mark bez. und Br. Oktobr-November 137—6½ M. bez. Gefördert 5000 Zentner. Regulierungspreis 147 M. bez. — Erbsen per 1000 Kilo Kochware 186—205 Mark, Futterwaare 176—185 M. — Mais per 1000 Kilogramm lolo 126—129 Mark bezahlt nach Qualität. Rumänischer — ab Bahn bezahlt, Amerikanischer — a. B. bez. — Weizen m. h. l. per 100 Kilo brutto, 0/0: 31,00—30,00 M., 0/1: 29,50—28,50 M., 0/1: 28,50 bis 28,00 M. — Roggen m. h. l. inclusive Saat, 0/0: 28,00 bis 27,00 M., 0/1: 27,00—26,00 Mark, per Juli 27—27,10 Mark bz., per Juli-August 25,55 bez., per August-September 25,00 Mark bez., per

September-Oktobr 24,60 Mark bezahlt, per Oktober-November 23,90 Mark bezahlt, per November-Dezember 23,60 Mark bezahlt. Gefördert — Zentner. Regulierungspreis — bez. — Oelsaat per 1000 Kilo Winterraps — M. S. D. — bez. — R. D. — Winterrüben neuer 210—245 M. S. D. — bezahlt. — Rübsal per 100 Kilo lolo ohne Fäss 55,2 M. flüssig — M. mit Fäss 55,5 M. per Juli 55,2 Mark bz., per Juli-August 55,2 Mark, per August —, Markt bezahlt, per September-Oktobr 56,0—55,7 Mark bezahlt, per Oktobr-November 56,1 bezahlt, per November-Dezember 56,5 Mark bezahlt. Gefördert — Zentner. Regulierungspreis — M. bezahlt. — Leinöl per 100 Kilo lolo 64 Mark. — Petroleum per 100 Kilo lolo 29,8 M. per Juli — M. per Juli-August — M. bez., per August-September — M. bez., per September-Oktobr 27,7—28,0 Mark bz., per Oktobr-November — Markt bezahlt. — Gefördert — Zentner. Regulierungspreis — M. bezahlt — Spiritus per 100 Liter lolo ohne Fäss 63,8—63,7 Markt bezahlt, v. Juli 63,8 bis 63,8—63,3—63,4 Mark bezahlt, per Juli-August 63,8—63,3—63,4 Markt bezahlt, per August-September 62,0—61,4—61,5 Mark bez., per September-Oktobr 57,0—56,5—56,6 Markt bez., per Oktobr-November 53,6—53,4 bez., per Nov.-Dezembri 53,0—52,7 M. bez. Gefördert 40,000 Liter. Regulierungspreis 63,6 bez. (Berl. B.-3.)

Bromberg, 17. Juli 1880. [Bericht der Handelskammer.]

Weizen: unveränd. hellbunt 205—210, hochbunt u. gläsig 210—216 abfallende Qualität 190—195 Mark. Roggen: matt, loco inländ. 188—190 M. polnisch. 180—183 M. Gerste: still, keine Brauware 165—170, große 160—165 Mark, kleine 155—158 Mark. Hafer: ruhig, loco 160—170 M. Erbsen: Kochware 165—175 M. Futterwaare 160—165 M. Rübzen: je nach Qualität, 200—210—220 Mark.

Spiritus: pro 100 Liter à 100 p.Ct. 62—62,50 M. Rubelcours: 215,00 Mark.

Stettin, 17. Juli. (An der Börse.) Wetter: heiß. Temperatur + 24 Grad R. Barometer 28,5. Wind: Süden. Weizen wenig verändert, per 1000 Kilo lolo gelber 215—218 M. weißer 216—219 M. per Juli 218 M. Gd. per Juli-August 204 M. bez. per Sept.-Okt. 193 Mark bez. — Roggen still, per 1000 Kilo lolo inländischer 180—188 M. russischer 178—184 M. per Juli 183 M. Br. per Juli-August 172,5—172 M. bezahlt, per September-Oktobr 163—162,5 M. bez., per Oktobr-November — Gerste, v. 1000 Kilo lolo neue ungarische Lieferung 155 M. bez. — Hafer, geringer schwer verfälsch. per 1000 Kilo lolo 142—163 M. Erben ohne Handel. — Winterrüben unverändert, per 1000 Kilo lolo neuer 230—240 M. feiner 242—248 M. per Sept.-Okt. 259,5—259 Mark bez., per Okt.-November 261,5 M. bez., per April-Mai —. Winterrüben pr. 1000 Kilo lolo 245—255 M. bez. — Rübzel wenig verändert, per 100 Kilo lolo ohne Fäss bei Kleinleuten 57 M. Br. per Juli 56 M. Br. per Juli-August —, per August-Sept. 56 M. Br. per Sept.-Oktobr 56,25 M. bez., per Oktobr-Nov. 56,25 M. bez., per April-Mai 58,5 M. bez. — Spiritus behauptet, per 10,000 Liter p.Ct. lolo ohne Fäss 63,7 M. nom. mit Fäss — M. bezahlt, per Juli-August 62,7 M. bez., per Aug. 62,3 M. bez., per August-Sept. 61,3 M. bez., per Sept.-Okt. 56,5 M. bez. und Br. per Okt.-Nov. 53,2 M. bez. — Angemeldet: Nichts. — Regulierungspreise: Weizen 218 M. Roggen 56 M. Spiritus 62,7 M. — Petroleum lolo 10,1 M. tr. bez., Regulierungspreis 10,1 M. trans. Oktobr-Nov. 10,2—10,25 M. tr. bez. (Ostsee-3tg.)

Berlin, 17. Juli. Die Meldungen der auswärtigen Börsen hatten zwar seit gelautet, aber mit Rücksicht auf die überall herrschende große Lustlosigkeit wenig Anregung geboten. Der hiesige Verkehr eröffnete heute fest, zeigte aber nur für wenige Papiere etwas regeres Interesse; Franzosen hoben sich trotz ihrer großen Wochen-Windeneinnahme nicht von 491 auf 494, während Beraufische trotz ihrer überraschend großen Mehreinnahme kaum Prozent höher bezahlt wurden und rasch das Angebot ins Uebergewicht kommen ließen. Auf Berrische konzentrierte sich Anfangs vorzugsweise das Interesse der Spekulation; aber auch Überschleißliche Mainzer, Galizier, Anhalter und

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, den 17. Juli 1880. Preußische Fonds- und Geld-Course.

Consol. Anleihe	4½	105,75	bz
do. neu 1876	4	100,80	bz
Staats-Anleihe	4	100,40	B
Staats-Schuldh.	3½	97,50	bz
Od.-Deichb.-Obl.	4		
Berl. Stadt-Obl.	4½	104,10	bz
do. do.	3½	94,50	bz
Schlo. d. B. Km.	4½	102,00	B
Pfan. d. brie fe:			
Berliner	5	108,25	bz
do.	4½	104,10	bzB
Landsh. Central	4	100,00	bz
Kurz. u. Neumärk.	3½	94,50	B
do. neue	3½	92,00	bz
do.	4	101,00	G
R. Brandbg. Cred.	4	104,50	G
Ostpreußische	3½	92,00	G
do.	4	99,90	B
Pommersche	4	101,10	G
do.	4	92,00	G
Potensche, neue	4	100,25	bz
Sächsische	4	102,70	G
Amerif. rdz. 1881	6		
do. do. 1885	6		
do. Vds. (fund.)	5	101,20	bz
Norweger Anleihe	4½		
Newyork. Std.-Anl.	6	119,75	bzG
Destier. Goldrente	4	76,40	bz
do. Pap.-Rente	4½	63,00	B
do. Silber-Rente	4½	63,80	bz
do. 250 fl. 1854	4	115,00	B
do. Cr. 100 fl. 1858			
do. Lott.-A. v. 1860	5	126,40	bzB
do. v. 1864			
Ungar. Goldrente	6	95,50	bz
do. St.-Eiss. Alt.	5	91,90	bzG
do. Loose		222,40	bz
do. Schatzsch. I.	6		
do. do. kleine	6		
do. do. II.	6		
Italienische Rente	5		
do. Tab.-Oblg.	6		
Amerif. rdz. 1881	6		
do. do. 1885	6		
do. Vds. (fund.)	5	101,20	bz
Norweger Anleihe	4½		
Newyork. Std.-Anl.	6	119,75	bzG
Destier. Goldrente	4	76,40	bz
do. Pap.-Rente	4½	63,00	B
do. Silber-Rente	4½	63,80	bz
do. 250 fl. 1854	4	115,00	B
do. Cr. 100 fl. 1858			
do. Lott.-A. v. 1860	5	126,40	bzB
do. v. 1864			
Ungar. Goldrente	6	95,50	bz
do. St.-Eiss. Alt.	5	91,90	bzG
do. Loose		222,40	bz
Amerif. rdz. 1881	6		
do. do. 1885	6		
do. Vds. (fund.)	5	101,20	bz
Norweger Anleihe	4½		
Newyork. Std.-Anl.	6	119,75	bzG
Destier. Goldrente	4	76,40	bz
do. Pap.-Rente	4½	63,00	B
do. Silber-Rente	4½	63,80	bz
do. 250 fl. 1854	4	115,00	B
do. Cr. 100 fl. 1858			
do. Lott.-A. v. 1860	5	126,40	bzB
do. v. 1864			
Ungar. Goldrente	6	95,50	bz
do. St.-Eiss. Alt.	5	91,90	bzG
do. Loose		222,40	bz
Amerif. rdz. 1881	6		
do. do. 1885	6		
do. Vds. (fund.)	5	101,20	bz
Norweger Anleihe	4½		
Newyork. Std.-Anl.	6	119,75	bzG
Destier. Goldrente	4	76,40	bz
do. Pap.-Rente	4½	63,00	B
do. Silber-Rente	4½	63,80	bz
do. 250 fl. 1854	4	115,00	B
do. Cr. 100 fl. 1858			
do. Lott.-A. v. 1860	5	126,40	bzB
do. v. 1864			
Ungar. Goldrente	6	95,50	bz
do. St.-Eiss. Alt.	5	91,90	bzG
do. Loose		222,40	bz
Amerif. rdz. 1881	6		
do. do. 1885	6		
do. Vds. (fund.)	5	101,20	bz
Norweger Anleihe	4½		
Newyork. Std.-Anl.	6	119,75	bzG
Destier. Goldrente	4	76,40	bz
do. Pap.-Rente	4½	63,00	B
do. Silber-Rente	4½	63,80	bz
do. 250 fl. 1854	4	115,00	B
do. Cr. 100 fl. 1858			
do. Lott.-A. v. 1860	5	126,40	bzB
do. v. 1864			
Ungar. Goldrente	6	95,50	bz
do. St.-Eiss. Alt.	5	91,90	bzG
do. Loose		222,40	bz
Amerif. rdz. 1881	6		
do. do. 1885	6		
do. Vds. (fund.)	5	101,20	bz
Norweger Anleihe	4½		
Newyork. Std.-Anl.	6	119,75	bzG
Destier. Goldrente	4	76,40	bz
do. Pap.-Rente	4½	63,00	B
do. Silber-Rente	4½	63,80	bz
do. 250 fl. 1854	4	115,00	B
do. Cr. 100 fl. 1858			
do. Lott.-A. v. 1860	5	126,40	bzB
do. v. 1864			
Ungar. Goldrente	6	95,50	bz
do. St.-Eiss. Alt.	5	91,90	bzG
do. Loose		222,40	bz
Amerif. rdz. 1881	6		
do. do. 1885	6		
do. Vds. (fund.)	5	101,20	bz
Norweger Anleihe	4½		
Newyork. Std.-Anl.	6	119,75	bzG
Destier. Goldrente	4	76,40	bz
do. Pap.-Rente	4½	63,00	B
do. Silber-Rente	4½	63,80	bz
do. 250 fl. 1854	4	115,00	B
do. Cr. 1			